

Neue Bücher

Bericht

Handreichungen für den Kindergottesdienst

Vorgestellt von Josef Schmitz CSsR, Hennef (Sieg)

Nachdem lange Zeit hindurch nur ab und zu einmal ein Buch mit Hilfen für den Kindergottesdienst erschienen ist, hat sich die Situation in den letzten beiden Jahren schlagartig geändert. Innerhalb kurzer Zeit ist eine Fülle von Literatur für diesen Gottesdienstbereich publiziert worden. Worin die Gründe für diese Entwicklung liegen, ist von außen her nur schwer zu beurteilen. Sicherlich sind nicht wenige Gemeindemitglieder, die für die Gestaltung von Kindergottesdiensten Verantwortung tragen, dankbar für zusätzliche Anregungen. Jedoch hat die Materialfülle den Nachteil, daß das Angebot nicht mehr überschaubar und daher eine kritische Auswahl kaum möglich ist. Wer findet schon in seiner Nähe eine Buchhandlung, die alle Bücher zur Einsichtnahme bereithält? Es scheint deshalb angebracht, die mir zur Zeit vorliegenden Handreichungen für den Kindergottesdienst nicht einzeln zu besprechen, sondern zusammen vorzustellen. Allerdings handelt es sich dabei keineswegs um einen vollständigen Überblick über die Publikationen der Jahre 1980 und 1981.

Die Bücher, die im folgenden aufgeführt werden, lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- (1) Handreichungen zur Aus- und Weiterbildung von Kindergottesdienstshelfern,
 - (2) Geschichten und Spiele,
 - (3) Gottesdienstmodelle.
- (1) Das römische Direktorium für Kindermessen, das die gültigen Vorschriften für die Durchführung solcher Feiern bietet, läßt weitgehende Freiheiten in der Gestaltung zu. Daher ist die Möglichkeit gegeben, der unterschiedlichen Zusammensetzung von Kindergruppen und den vielfältigen Situationen, in denen Kindergottesdienste gefeiert werden, Rechnung zu tragen. Zugleich ist aber auch die Chance gegeben, Kindergottesdienste lebendig und abwechslungsreich zu gestalten und die Teilnehmer in unterschiedlicher und ihnen gemäßer Weise an der liturgischen Handlung zu beteiligen.

Um den vorhandenen Spielraum sinnvoll nutzen zu können, bedarf es neben Phantasie sowie Erfahrung und Geschick im Umgang mit Kindern gewisser Kenntnisse über die psychologischen, soziologischen und religiösen Voraussetzungen auf Seiten der Kinder, über Inhalt und Struktur gottesdienstlicher Feiern und über die vorhandenen Gestaltungsmöglichkeiten. Eine knapp gehaltene Einführung bietet K. Schlemmer in dem Buch „Kinder feiern das Fest der Freude“¹⁾, das er zusammen mit verschiedenen Autoren erstellt hat. Darin finden sich u. a. ein Überblick über Formen der Liturgie mit Kindern, Hinweise auf die Art, in der Kinder den Gottesdienst erleben, Anregungen für die Verkündigung, für das Singen und Musizieren, für das Spielen und Beten. Ein eigenes Kapitel ist der Gestaltung der Erstkommunion gewidmet. Ein Erfahrungsbericht über das methodische Vorgehen eines Familiengottesdienstshelferkreises und das Modell eines Wortgottesdienstes mit Kindern am Karfreitag runden die Ausführungen ab.

¹⁾ SCHLEMMER, Karl: *Kinder feiern das Fest der Freude*. Grundlagen, Hilfen für den Kindergottesdienst. Würzburg 1981: Echter Verlag. 108 S., kt., DM 12,80.

Obwohl die einzelnen Abschnitte kurz gehalten sind, geben sie im großen und ganzen einen guten Einblick in die theoretischen Grundlagen und vermitteln außerdem zahlreiche praktische Anregungen. Ein wenig oberflächlich und nicht immer ganz glücklich formuliert ist das erste Kapitel mit der Überschrift „Gottesdienst – ein Fest der Freude“. Hier hätte der Gedanke der personalen Begegnung durch Christus mit dem Vater stärker herausgearbeitet werden können. Denn gerade darin liegt der entscheidende Grund für die Charakterisierung des Gottesdienstes als Fest der Freude. So erscheint z. B. die Verkündigung der frohen Botschaft zu einseitig als Vermittlung von Information über Gott. Der in Nr. 9 (ähnlich wie Nr. 33) der Allgemeinen Einführung in das Römische Meßbuch ausgesprochene Aspekt, daß Gott es ist, der zu seinem Volk spricht, und daß Christus die frohe Botschaft verkündet, wenn das Wort der Schrift verlesen wird, fehlt völlig. Die Bemerkungen zum Opfercharakter der Eucharistiefeier sind theologisch nicht exakt. So heißt es einmal: „Gott selber ist Sühneopfer für uns“, dann: „Gott hält für uns die Gabe bereit, die er von Christus angenommen hat“ (S. 11).

Unbefriedigend ist ferner der dritte Abschnitt in dem Kapitel „Eucharistie mit Kindern“. Darin werden die Hochgebete für die Gemeindemesse als „offizielle Hochgebete“ ausgegeben. Die Kinderhochgebete werden jedoch an keiner Stelle so bezeichnet. Dadurch kann der Eindruck entstehen, als handle es sich bei den Kinderhochgebeten um private Formulare. Das aber trifft nicht zu. Die Kinderhochgebete sind offizielle, von der römischen Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst approbierte Texte.

Im Unterschied zu dem Buch von K. Schlemmer, das Referate enthält, bietet die von G. A. Rummel und L. Haerst herausgegebene Publikation „Kinder- und Familiengottesdienst“²⁾ didaktisch und methodisch aufbereitetes Material (einschließlich kopierfähiger Text- und Arbeitsblätter) zur Ausbildung und Fortbildung von Mitarbeitern im Kindergottesdienst. Die Ausführungen gliedern sich in drei Teile. Der erste enthält Grundinformationen für Leiter über das Verhältnis von Kind und Gottesdienst, die Grundstrukturen gottesdienstlichen Feiern sowie die Bedeutung und Gestaltung des Hochgebetes in Meßfeiern mit Kindern. Der zweite Teil besteht aus einem „Werkstattseminar“, das fünf Arbeitseinheiten umfaßt: Unsere Kinder und wir im Gottesdienst; Die Grundstruktur der Eucharistiefeier; Wandlungen im Eucharistieverständnis und in der Form der Eucharistiefeier; Vorbereitung und Feier eines Gottesdienstes mit Kindern und Eltern; Reflexion und Abschluß. Der dritte Teil besteht aus Materialien für eine „Gesprächsreihe“ mit ebenfalls fünf Arbeitseinheiten: Das Kind im Gottesdienst; Der Gottesdienst in meinem Leben, im Leben des Kindes; Die Vorbereitung des Kindergottesdienstes; Kinder- und Familiengottesdienst; Reflexion und Abschluß. In einem Anhang folgen zwei Gottesdienstmodelle, Hinweise zum Einsatz von Lied und Musik im Kindergottesdienst und ein Verzeichnis der Literatur zum Kindergottesdienst.

Das Buch stellt eine empfehlenswerte Handreichung dar, die hoffentlich zu einer intensiven Bildung von Mitarbeitern im Kindergottesdienst anregt. Die danach durchgeführten Veranstaltungen führen zu einem tieferen Verständnis sowohl für das Kind als auch für die Liturgie der Kirche, befähigen die Mitarbeiter, ihren Dienst in der Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten mit Kindern besser zu erfüllen, und vermitteln den Beteiligten Erfahrung von Gemeinschaft und von positiven Formen des Miteinanderarbeitens.

²⁾ RUMMEL, Gerhard A. – HAERST, Leopold: *Kinder- und Familiengottesdienst*. Kurs zur Ausbildung von Mitarbeitern im Kindergottesdienst. München 1981: Kösel-Verlag i. Gem. m. d. Benziger Verlag, Zürich-Köln. 196 S., br., DM 29,80.

Allerdings soll hier nicht verschwiegen werden, daß nicht alle Abschnitte ungeteilte Zustimmung finden können. Wenn S. 31 die Gabenbereitung zu den Worten des Einsetzungsberichts „Jesus nahm das Brot, . . . ebenso den Kelch, . . .“ in Parallele gesetzt wird, so ist dies unzutreffend. Jesus nahm das Brot und den Kelch vom Tisch, um beides den Jüngern zu reichen. Dies geschieht vor der Kommunion. Das Herbeibringen und Bereitstellen der Gaben auf dem Tisch werden als vorbereitende Handlungen in den Einsetzungsberichten nicht erwähnt.

Vollends verfehlt ist die Referatskizze „Entwicklungen der Form der Eucharistiefeyer“ (S. 96f.). Was hier geschildert wird, entspricht weithin nicht den historischen Tatsachen. Ich möchte nur einige wenige Punkte herausgreifen. Daß es in der Urkirche eine Mahlfeier gegeben hat, in der die Brot- und Becherhandlung ein Sättigungsmahl umrahmten, läßt sich aus dem Neuen Testament nicht belegen und ist zudem sehr unwahrscheinlich (vgl. H. Schürmann, *Die Gestalt der urchristlichen Eucharistiefeyer: ders., Ursprung und Gestalt*, Düsseldorf 1970, 77–99). Die Entwicklung vom Sättigungsmahl zur Agape ist eine Erfindung. Bereits zur Zeit des Apostels Paulus hatte das Sättigungsmahl caritative Bedeutung. Durch die Trennung der Agape von der Eucharistiefeyer ist die Mahlfeier innerhalb der Eucharistiefeyer keineswegs auf ein Minimum reduziert worden. Sie hat sich nicht verändert. Was über die Kommunion außerhalb der Messe gesagt ist, vermittelt ein falsches Bild. Es wäre hier deutlich zu unterscheiden zwischen dem Regelfall und den Ausnahmen bzw. Unsitten, die sich eingeschlichen haben und gegen die nicht selten Kirchenväter (wenn auch mit geringem Erfolg) angekämpft haben. Die Formulierung „bis 1000 n. Chr. bildet sich der römische Meßritus heraus, der deutlich die beiden Teile – Wortgottesdienst und Kommuniongottesdienst – kennt“ zeugt von liturgiegeschichtlicher Unkenntnis. Erstens gibt es einen römischen Ritus, der sich von anderen Riten unterscheidet, spätestens seit dem 4. Jahrhundert, zweitens ist die Einheit von Wortgottesdienst und Eucharistiefeyer bereits bei Justin von Rom (um 150 n. Chr.) bezeugt. Entsprechend der Referatskizze ist auch das beigegebene Schema (S. 95) korrekturbedürftig. Darüber hinaus ist das Schema aber noch mit weiteren Mängeln behaftet: So ist die Angabe „bis ins 7. Jahrhundert Kommunion auch außerhalb der Eucharistiefeyer“ irreführend. Die Formulierung „bis ins 13. Jahrhundert Schauen der eucharistischen Gaben wichtiger als Essen“ müßte richtig lauten: „vom 13. Jahrhundert ab . . .“.

Als nicht in allen Teilen gelungen, erweisen sich ferner die Erläuterungen zu dem Thema „Wandlungen im Eucharistieverständnis“ (S. 104), vor allem in den Abschnitten über das Opfer und das Gedächtnis. Inwiefern unser Dienst an den Mitmenschen Teilnahme am Opfer Christi ist, wird nur verständlich, wenn neben dem Aspekt der Hingabe Jesu an den Vater deutlich herausgestellt wird, daß Jesus sich selbst und durch ihn der Vater restlos und selbstlos den Menschen hingegeben haben. Wenn als Sinn des in der Eucharistiefeyer zu vollziehenden Gedächtnisses angegeben wird, „die Heilstaten Gottes in Jesus . . . nicht in Vergessenheit geraten zu lassen“, so ist dies zu wenig. Es handelt sich hier um ein Real-Gedächtnis, ein erinnerndes Tun, durch das Christus als der Gekreuzigte und Erhöhte inmitten der gottesdienstlichen Versammlung gegenwärtig wird. Wir gedenken der Heilstaten, weil wir den Auftrag haben, der Person Jesu zu gedenken. Eine Person aber können wir nur in ihren Äußerungen, in ihren Worten und Taten, erfassen.

Neben den genannten Büchern kann als Hilfe für die Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern im Kindergottesdienst ferner das Buch „Mit Kindern den Glauben feiern“ herangezogen werden, auf das wir im dritten Abschnitt eingehen werden.

(2) Unter dem Titel „Geschichten von der heiligen Messe“ bietet J. Quadflieg³⁾ zwei Gruppen von Erzählungen: „Vorbereitungs-“ oder „Einleitungsgeschichten“ und andere, die von der Messe selbst handeln. Die sog. Vorbereitungsgeschichten haben folgende Gesichtspunkte zum Inhalt: Hören und Still-Sein, Danksagen, Offenheit für andere, Nächstenliebe, die Kirche als Haus der Gemeinde und Meßgewänder. Die übrigen Geschichten beziehen sich jeweils auf einen Teil der Meßfeier. Die Erzählungen eignen sich zum Lesen und Vorlesen; sie können aber auch als Gesprächsanregung dienen. Vor allem die letzte Verwendungsmöglichkeit sollte, wenn irgend möglich, genutzt werden, um das Verständnis für den Kerngedanken der Geschichte zu vertiefen und die Anregungen für die Mitfeier des Gottesdienstes fruchtbar zu machen.

Die Einsicht, daß neben Geschichten auch Spielen im Kindergottesdienst eine wichtige Rolle zukommt, hat sich zwar noch längst nicht überall durchgesetzt, breitet sich aber immer stärker aus. Allerdings bedarf es dazu – wie in kaum einem anderen Bereich – der Anregung und Hilfestellung, da hier Neuland beschritten wird.

I. und M. Wolf haben in ihrer Sammlung „Kinder spielen vor Gott“⁴⁾ 11 biblische Spiele zusammengestellt, die sie als Vorschläge, genauer als „Anschauungsmaterial“ verstehen. Es handelt sich um Modelle zu folgenden Perikopen: Verheißung und Namengebung Johannes des Täufers; Simeon und Hanna; Verklärung Jesu; Heilung des Blinden von Jericho; Gleichnis von den zehn Jungfrauen; Speisung der Fünftausend; Geschichte vom großen Gastmahl; Josefs Träume; Josef vergibt seinen Brüdern; David und Jonatan; Berufung des Samuel. Die Besonderheit dieser Spiele besteht darin, daß ein Lektor den biblischen Text vorträgt und gleichzeitig Spieler das Vorgetragene in Körpersprache und Gesten darstellen. Jedem Modell ist eine Betrachtung vorangestellt, die den Sinn hat, „den Leser in das Wesen der Geschichte, in das Handeln der Person einzuführen, ihn zu eigenem Nachdenken anzuregen und ihm Anleitung und Hilfe dafür zu geben, worauf er im Gespräch mit den Kindern achten muß, um ihnen das Einfühlen in die dargestellten Personen und Situationen zu erleichtern“ (S. 14). Darüber hinaus wird in der Einführung des Buches eine Anleitung gegeben, wie Kinder zum spielerischen Feiern hingeführt werden können.

Eine völlig andersgeartete Spielsammlung mit 60 Praxisvorschlägen und Werkstattbeispielen hat W. Longardt in „Spielbuch Religion 2“⁵⁾ herausgegeben. Die Anregungen sind thematisch geordnet: Von den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Wind; Von Erde, Pflanzen und Tieren; Von den Menschen – ihren Gaben, Aufgaben und Gebrechen: Sehen – Nicht-Sehen, gesunde Glieder – kranke Glieder, Reden – Nicht-Reden, Hören – Nicht-Hören; Christus – Erlöser – Erretter; Gemeinde – Gemeinschaft; Weg – Wegkreuzung; Alte Welt – Neue Welt Gottes. Daran schließt sich ein Spielrepertoire an, in dem eine Einführung in die verschiedenen Spielformen und ihre didaktisch-methodischen Chancen gegeben wird. Dem folgt ein Anhang mit Registerteil, sechs Dias usw.

³⁾ QUADFLIEG, Josef: *Geschichten von der heiligen Messe*. Trier 1981: Paulinus-Verlag. 63 S., kt., DM 12,80.

⁴⁾ WOLF, Ingrid und Martin: *Kinder spielen vor Gott*. Neue Wege in Religionsunterricht und Kindergottesdienst. München 1980: Don Bosco Verlag. 164 S., br., DM 29,80.

⁵⁾ LONGARDT, Wolfgang: *Spielbuch Religion*. Bd. 2: 60 Praxisvorschläge und Werkstattbeispiele mit Modellbogen und Dias. Zürich, Einsiedeln, Köln 1981: Benziger Verlag i. Gem. m. d. Verlag E. Kaufmann, Lahr. 248 S., geb., DM 26,-.

Sowohl das Buch von I. und M. Wolf als auch das von W. Longardt wird sicherlich von zahlreichen Mitarbeitern im Kindergottesdienst als gute Hilfe empfunden werden. Allerdings ist zu beachten, daß die Vorschläge von I. und M. Wolf eine musikalische Ausbildung voraussetzen.

(3) Unter den Handreichungen mit Modellen für Kindergottesdienste verdient die von W. Blasig herausgegebene Reihe „Sonntag für Kinder“⁶⁾, die sich in der Praxis schon vielfach bewährt hat, an erster Stelle genannt zu werden. Mit den beiden Heften 8 (vom Palmsonntag bis zum 16. Sonntag im Jahreskreis) und 9 (vom 17. Sonntag im Jahreskreis bis zum Christkönigssonntag) zum Lesejahr A ist die Reihe nun abgeschlossen.

Inhalt und Aufbau folgen der bewährten Konzeption. Danach steht im Mittelpunkt jedes Modells „eine zeichenhafte Aktion, welche die Botschaft des Glaubens anschaulich, verständlich, neu, aktuell, mitvollziehbar, erfahrbar machen soll oder zumindest eine erste Strecke bis zu diesem Ziel zurücklegen helfen will“ (H. 8, S. 7). Vor allem wurde Wert darauf gelegt, die Modelle möglichst einfach zu halten, damit sie auch in Gemeinden mit bescheideneren Möglichkeiten verwendet werden können und damit der Gottesdienst in verhältnismäßig kurzer Zeit vorbereitet werden kann. Die ersten sieben Hefte der Reihe „Sonntag für Kinder“ haben sehr viel Anklang gefunden, weil sie eine gute Grundlage für sach- und kindgerechte Gottesdienste bilden. Mit dem Erscheinen des letzten Heftes kann sich die Reihe rühmen, von den Publikationen für Kindergottesdienste das einzig vollständige Werk zu sein.

Von der Qualität her ebenfalls hervorragend ist die von W. Wessel herausgegebene Publikation „Mit Kindern den Glauben feiern“⁷⁾. In einem ersten Teil finden sich zunächst Hinweise zur Glaubensvermittlung an Kinder, dann eine Zusammenfassung der Erfahrungen, die in Hunderten von eigens gestalteten Familiengottesdiensten, die hauptsächlich von Kindern im Grundschulalter (teilweise in Begleitung der Eltern) besucht wurden, gewonnen worden sind, z. B. die kindgerechte Atmosphäre, die angemessene Verkündigung, das Aktivieren von Kindern, die ganzheitliche Erfahrung, Einübung, Gespür für Körperlichkeit, Vorbereitung, Balance zwischen Aktion und Meditation. Hier findet sich praxisnahe Orientierung für die Gestaltung und Durchführung von Kindergottesdiensten. Der zweite Teil enthält 27 Gottesdienstentwürfe zum Kirchenjahr (Advent, Weihnachten, Aschermittwoch, Ostern, Pfingsten), zu Heiligengedenktagen (Vinz von Paul, Franziskus von Assisi, Martin, Nikolaus, Christophorus), zu bestimmten Anlässen wie Erstkommunion und zu bestimmten Themen (z. B. Manchmal haben wir Angst; Wünsche haben; Wir leben nicht allein vom Brot; Sonntag). Daneben sind auch zwei Bußgottesdienste aufgeführt, und zwar zum Advent und zur Fastenzeit. Die Modelle sind phantasievoll gestaltet und zeigen beispielhaft, wie sach- und teilnehmergegerechte Kindergottesdienste aussehen können (und sollen).

⁶⁾ *Sonntag für Kinder*. Kindergottesdienste für jeden Sonn- und Feiertag im Kirchenjahr. Hrsg. v. Winfried BLASIG. 8. Heft: Vom Palmsonntag bis zum 16. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A. 128 S., kt., DM 12,80; 9. Heft: Vom 17. Sonntag im Jahreskreis bis zum Christkönigssonntag, Lesejahr A. 128 S., kt., DM 12,-. Zürich, Einsiedeln, Köln 1981: Benziger Verlag.

⁷⁾ *Mit Kindern den Glauben feiern*. Familiengottesdienste aus der Franziskus-Gemeinde Dortmund-Scharnhorst. Hrsg. v. Werenfried WESSEL. Freiburg 1981: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 19,80.

E. Utters⁸⁾) bietet 25 Modelle für Gottesdienste mit Kindern im Grundschulalter. Die Vorschläge orientieren sich am Verlauf des Kirchenjahres, geben aber auch Anregungen für die „Zwischenzeiten“ (z. B. Eucharistie, Ferien, Gemeinde, Erntedank). Entsprechend dem Titel „Mach mit“ ist vorgesehen, die Kinder durch Geschichten, Anspiel-Szenen, Lieder, bildliche Darstellungen und Gespräche in die Gottesdienste einzubeziehen. Die gebotenen Anregungen sind nicht bloße Theorie, sondern in der Praxis erprobt. Nach Angaben des Autors haben die Gottesdienste den beteiligten Kindern Spaß gemacht. In seinem Vorwort betont der Autor, er lege großen Wert auf die „Bewußtmachung und Erarbeitung des jeweiligen Themas“. Diese Zielsetzung ist grundsätzlich zu begrüßen. Bedauerlich ist nur, daß dem selbst Gebetstexte dienen müssen. Immer wieder finden sich nämlich in ihnen Elemente der Unterweisung und Mahnung (z. B. Gebet zur Entlassung S. 64; Gabengebet S. 78; Fürbitten S. 16f., 36f.). Besonders störend wirkt sich dies bei zahlreichen Hochgebeten aus, deren Charakter dadurch verfälscht wird (z. B. S. 11f., 31, 58, 63, 71f., 78).

Aus der Praxis erwachsen, und zwar mit Kindern zwischen drei und dreizehn Jahren, ist ebenfalls die Handreichung „Feiern und Freuen“ von J. Katzer⁹⁾). Sie enthält Modelle zu den geprägten Zeiten des Kirchenjahres, zu den Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten, ferner einige Formulare zu dem Thema „Jesus wirkt auch heute“ und zu verschiedenen Anlässen (Fasching, Muttertag, Sommer, Erntedank, Weltmission). Zudem werden Modelle für Heiligengedenktage geboten (Maria, Bernadette, Elisabeth, Franziskus, Martin). Zwar betont der Verfasser, man solle die Kinder als „Bewegungswesen“ ernst nehmen und es nie unterlassen, „sie zu aktivieren, wie immer es möglich ist durch Rhythmus, Klatschen, Bewegung, Spiel, Darstellung, Malen, Bildbetrachtung u. a.“ (S. 7), doch merkwürdigerweise bietet er dazu verhältnismäßig wenig Anregungen. Meist sehen die Formulare neben Predigtgesprächen, Liedern und Akklamationen, in die alle Teilnehmer einbezogen sind, nur die Aktivierung einiger weniger vor, und zwar handelt es sich dabei meist um kurze Spielszenen und das Sprechen von Fürbitten mit verteilten Rollen. Dadurch sind die Vorschläge stark auf das Wortgeschehen konzentriert.

Eine noch stärkere Betonung des Wortgeschehens ist in dem Buch „Kindergottesdienste zu besonderen Gelegenheiten“ von H. Heiserer¹⁰⁾) zu beobachten. Die theologisch richtigen, liturgisch klaren und kindgemäßen Formulare stellen eine gute Textgrundlage für die Gottesdienstgestaltung dar. Doch bedürfen sie notwendig der Ergänzung durch Elemente, die neben dem Gehör die anderen Sinne ansprechen und Raum für die Aktivität der Kinder gewähren.

Entgegen ihrem Untertitel eignet sich die Publikation „Gott birgt das Heil“ von F. Kett und K. Gräske¹¹⁾) als solche nicht für Kinder, eher für Jugendliche, dann auch für Erwachsene. Zahlreiche Texte sind in einer für Kinder unverständlichen Sprache abgefaßt. Au-

⁸⁾ UTTERS, Erwin: *Mach mit. Kindergottesdienste*. Düsseldorf 1981: Patmos Verlag. 140 S., kt., DM 14,80.

⁹⁾ KATZER, Josef: *Feiern und Freuen. Kindergottesdienste*. Würzburg 1980: Echter Verlag. 160 S., br., DM 18,-.

¹⁰⁾ HEISERER, Helmut: *Kindergottesdienste zu besonderen Gelegenheiten*. München 1981: Don Bosco Verlag. 168 S., kt., DM 19,80.

¹¹⁾ KETT, Franz – GRÄSKE, Klaus: *Gott birgt das Heil. Kindergottesdienste*. München 1981: Don Bosco Verlag. 184 S., kt., DM 24,80.

Berdem sind die biblischen Spielszenen recht schwierig. Sie setzen bei den Gottesdienst Helfern musikalische und choreographische Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus. Wer es versteht, die biblischen Spiele so abzuändern, daß sie der Situation der Kinder gerecht werden, wird die Vorschläge durchaus als Materialsammlung für Kindergottesdienste verwenden und verwerten können.

Sieben Modelle für die Erstkommunion, die auch zum Thema „Eucharistie“ während der übrigen Zeit des Jahres eingesetzt werden können, legt M. Huber¹²⁾ vor: Jesus, das lebendige Brot; Jesus, der wahre Weinstock; Im Zeichen des Fisches; Mit Jesus in gutem Kontakt; Der Kelch, Sinnbild der Christusverbundenheit; Eine Lilie und die Gemeinschaft mit Christus; Was die Erstkommunionkerze erzählen kann. Außerdem bietet das Buch zwei Dankandachten, von denen eine dem Maimonat zugeordnet ist, ferner eine Dankmesse und eine Kindermesse mit Noten, die für die Meßfeier am Erstkommunionstag komponiert wurde, darüber hinaus aber in jeder anderen Kindermesse verwendet werden kann. Eingeleitet wird die Modellsammlung durch konkrete Hinweise zur Vorbereitung und Gestaltung der Erstkommunionfeier. Seelsorger, die jahraus, jahrein Erstkommunionfeiern durchführen müssen, werden für diese Hilfe sehr dankbar sein. Doch sollte sie nicht unbesehen übernommen, sondern den gegebenen Verhältnissen angepaßt werden. Das gilt nicht zuletzt für die Art der Verkündigung. Als Verkündigungsform hat der Autor ausschließlich „Zeichen“-Predigten vorgesehen. Dies ist sicherlich eine für Kindergottesdienste geeignete Methode, aber eben nur eine unter anderen. Warum sollte bei der Erstkommunion nicht wie in sonstigen Kindergottesdiensten von der Vielfalt der Verkündigungsformen Gebrauch gemacht werden? Die vorgesehenen Themen fordern fast von selbst dazu heraus.

Kindergottesdienste auf Dauer gut zu gestalten, übersteigt die Kräfte einer einzelnen Person. Es bedarf eines oder mehrerer Teams. Allerdings brauchen auch Gruppen immer wieder Anstöße für neue Ideen. Jede Pfarrei sollte sich deshalb eine kleine Bibliothek zulegen, die den Mitarbeitern im Kindergottesdienst die Arbeit erleichtert. Die hier vorgestellten Bücher könnten darin ihren Platz finden, da sie auf je ihre Weise gute Dienste zu leisten vermögen.

Besprechungen

Geistliches Leben und christliche Praxis

Geist und Welt. Politische Aspekte des geistlichen Lebens. Hrsg. v. Anton ROTZETTER. Reihe: Seminar Spiritualität, Bd. 3. Zürich, Köln 1981: Benziger Verlag. 360 S. kt., DM 59,-.

Für die Buchreihe „Seminar Spiritualität“ möchte ich, was den nun vorliegenden dritten Band betrifft, mit einem Vergleich beginnen: das Schiff gewinnt, nachdem es sich durch das Gewirr des Hafens durchlaviert hat, zusehends an Fahrtgeschwindigkeit und Fahrtrichtung. Dies war mein Eindruck bereits beim 2. Band im Vergleich zu Band 1. Der Eindruck hat sich weiter durchgehal-

¹²⁾ HUBER, Max: *Erstkommunion feiern*. Gottesdienstmodelle. 2. Aufl. Freiburg 1981: Herder Verlag. 96 S., kt., DM 12,80.